

lassen. Denn mit Bolschewisierung beliebten diese Kritiker die Vollendung der von ihrer Klasse versäumten demokratischen Revolution zu benennen. Genau so wie Teile des fortschrittlichen Bürgertums sich vor 150 Jahren nicht durch den Schreckensruf der Feudalherren gegen das Jakobinertum in ihrem Bekenntnis zur fortschrittlichen Entwicklung abhalten ließen, genau so wird heute die deutsche Arbeiterbewegung sich nicht noch einmal vom Schreckensruf der Reaktion einfangen lassen, vom Antibolschewismus, dieser „Grundtorheit unserer Zeit“, wie ihn Thomas Mann nannte. Die neuzeitliche Geschichte unseres Volkes von Bismarck bis Rathenau, die natürlichen Begebenheiten der geographischen Lage mit ihren wirtschaftlichen Ausgleichsmöglichkeiten und die zweimalige Erfahrung, daß Deutschland immer zu einem verheerenden Ergebnis gelangt, wenn es sich zum Hetzhund gegen Rußland gebrauchen läßt, rechtfertigen unseren festen Willen zu enger und freundschaftlicher Zusammenarbeit mit allen sozialistischen Parteien. (Lebhafter Beifall.)

Eins müssen wir dabei feststellen, was viele Deutsche noch nicht auf Grund der jahrelangen Verhetzung begriffen haben: Das Bekenntnis zu enger wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit mit der Sowjetunion bedeutet nicht Verzicht auf eine eigenständige Politik, und deutsche Politik betreiben, bedeutet nicht, antisowjetische Hetze zu treiben. (Beifall.) Wir sind bemüht, mit allen Besatzungsmächten verständnisvoll zusammenzuarbeiten. Wir huldigen nicht der billigen Formel, daß der totale Sieg auch eine totale Verantwortung nach sich zöge. Unsere gesamte Politik ist vielmehr auf den Grundsatz gestellt: Hilf dir selbst, dann wird dir geholfen werden. Bei allem Willen aber, die Kräfte unseres Volkes zur Selbsthilfe zu mobilisieren, weisen wir die Siegermächte auf die auch für sie verhängnisvollen Folgen der kurz-sichtigen Politik nach 1918 hin und rufen ihnen im Interesse des Friedens zu: Gebt der jungen deutschen Demokratie wenigstens diesmal eine Chance. (Lebhafte Zustimmung.)

Genossinnen und Genossen! Wir sind eine deutsche Arbeiterpartei und unsere Pflicht ist es, die Interessen unseres Volkes zu vertreten. Als Marxisten sind wir nüchtern genug, um zu erkennen, daß durch die Besetzung unseres Landes als Folge des glorreichen Feldherrngenie's eines Volksverderbers allen deutschen Parteien in ihrer Betätigung eine gewisse Begrenzung gegeben ist. Doch wird es Aufgabe des Parteitages sein, den deutschen Standpunkt auch in den Fragen klar aufzuzeigen, die sich bisher unserer Einflußnahme entziehen, da sie bisher allein von den Siegermächten entschieden werden. In den Lebensfragen unseres Volkes, in den Fragen des zukünftigen staats-